

Trauermarschällen geführt ein Zug Italiener mit der grün-roth-weißen Nationalfahne, ein einzelner Sarg, dem nach einer Bürger-Abtheilung die in Berlin anwesenden Polen mit der polnischen und deutschen Fahne folgten. Jeder neue Zug von Särgen war von Gewerken mit Fahnen, Bannern und Emblemen begleitet. In einem imposanten Zuge folgte die Kaufmannschaft, während die Studentenzüge an verschiedenen Punkten vertheilt waren. Unter den vielen Sängerschören, welche sich angeschlossen, befanden sich auch die Knaben der Malmeneschen Anstalt unter Führung ihres Erziehers. Den Beschluß der Särge machte ein ganz in Flor gehüllter Kindersarg.

Ein mächtig erschütternden Anblick gewährte der große Zug der Leidtragenden, von den Geistlichen aller Confessionen geleitet. Reichlich wurden die Blumen, welche sie in den Händen trugen, mit Thränen benetzt, und auch manches Auge der Zuschauer wurde feucht, als die schmerzlich gebeugte Schaar, meist aus Frauen und Kindern bestehend, vorüberzog.

Demnächst folgten der Rektor der Universität, die Dekane der Fakultäten, sämmtlich in ihrer Amtstracht, eine Abtheilung Studirender mit dem Reichsbanner und der deutschen Fahne; der Magistrat und die Stadtverordneten, in deren Mitte die Trauerfahne; sämmtliche Communalbeamten, worunter der Polizei-Präsident v. Mikutoli, von Bewaffneten und Trauermarschällen umgeben.

Ein würdiges Zeichen der allgemeinen Theilnahme gab der Anschluß zahlreicher Deputationen anderer Städte, unter denen die Fahnen Brandenburg's, Magdeburg's und vieler andern sich mit der deutschen Fahne mischten. Auch die Einwohner ganzer hiesigen Bezirke hatten sich unter besondern Fahnen gesammelt, und unter den bemerkenswerthen Anstalten traten die Vorsig'sche, Egells'sche, Rüdiger'sche und Sigl'sche, geführt von ihren Chefs, hervor. Besondere und verdiente Aufmerksamkeit erregte der Arbeiter Gustav Hesse aus Halle, welcher in der Blouse, und mit einem Lorbeerkränze geschmückt, einen Arbeiterzug führte; die Bürgergarde präsentirte vor ihm, dem braven Kämpfer des 18. und 19. März, das Gewehr, alle Hüte wurden grüßend vor ihm abgezogen. Mit der Blouse bekleidet, hatte er sich seinen Ruhm erworben: in der Blouse wurde ihm die verdiente Anerkennung zu Theil. —

Alle Einzelheiten dieser großartigen Feierlichkeit anzuführen, ist unmöglich; der Zug bestand aus mindstens zwanzigtausend Personen, und unzählig war die Zahl der Fahnen, Banner und Insignien, welche in demselben getragen wurden. Zahlreiche Musik- und Sängerschöre waren überall vertheilt, und viele Tausende von Bürgerwaffen blinkten auf dem weiten Wege durch die Stadt. —

Als der Zug von der Charlottenstraße nach den Linden eingebogen, und das Opernhaus erreicht hatte, wurde er von dem Domchor, den Mitgliedern des Königl. Theaters und der Singakademie, welche auf der Treppe daselbst aufgestellt waren, mit einem Choral empfangen. Er bewegte sich nunmehr nach der Schloßfreiheit, über den Schloßplatz. Sobald er bei dem zweiten Portal angekommen, trat der König in der Mitte der Minister und Adjutanten auf den Balkon heraus, von welchem die deutsche und zwei Trauerfahnen grüßend herabwallten. Mit unbedecktem Haupte ließ der König die Leichen an sich vorbeiziehen. Der Zug ging sodann durch die Königs- und Landsberger Straße und durch das ganz mit Grün und Blumen bedeckte Landsberger Thor, welches die Inschrift „Zum Andenken der Gefallenen“ trug, nach dem höchsten Punkte des Friedrichshaines.

Hier war ein Altar und eine Säule mit der Fahne aufgerichtet. Ein Grab, bestehend in vier, ein großes Viereck einschließenden Straßen, nahm die Gefallenen auf; sie wurden hier in doppelter Reihe, ohne Rang- und Standesunterschied nebeneinander niedergelassen. Die weite Gruft gewährt Raum genug, daß bis zum späten Abend Theilnehmende zwischen den Reihen der Särge hindurchgehen konnten, um die Namen der gefallenen Opfer, welche auf den meisten Särgen verzeichnet stehen, zu lesen.

Der Bischof Dr. Reander segnete die Leichen ein, die Leichenrede wurde von dem Prediger Sybow gehalten, in welcher er zur allgemeinen Versöhnung, zu Ruhe und Mäßigung, als der Bedingung zur Erreichung wahrer Größe ermahnte. Nächst dem übergab auch noch der Assessor Jung in einer Rede das Testament der Gefallenen; er forderte zur Wachsamkeit, zu festem Zusammenhalten und zum Fortschritt auf, damit das theure Blut unsrer Brüder nicht vergebens gestossen sei.

Den Platz, welcher durch die vier Straßen eingeschlossen wird, in denen die Leichen liegen, wird sicher ein entsprechendes Monument zieren, und so der Friedrichshain durch geheiligte Erinnerungen eine hohe Bedeutung gewinnen. —

Ehre unsern ruhmvoll gefallenen Brüdern! — Stille Thränen der Wehmuth den Frauen, Jungfrauen und Kindern, welche wehrlos der heiligen Sache zum Opfer fielen!

Wie sehr das Volk sich selbst in den Schranken der Ordnung zu halten vermag, davon zeugt diese, vielleicht großartigste Leichenfeier. Kein Militair, keine Polizei war nöthig, um überall jede Störung zu vermeiden. Mit der Ruhe, wie sie solcher Feier angemessen ist, ging der große Tag vorüber; überall zeigte sich Ehrfurcht vor den gefallenen Opfern; jedes Haupt entblößte sich bei Annäherung der Leichen: es gab sich eine würdige Stimmung im Volke kund.

Hoch weht in seiner Farben Glanze
Der Freiheit Banner durch das Land,
Und freudig wogt im Siegestranze
Das Volk, das seine Freiheit fand.

Im Kampfe mußten wir erringen
Das große, unschätzbare Gut;
Wir mußten theure Opfer bringen,
Vergießen unsrer Brüder Blut.

Und zwischen uns're Siegeslieder
Tönt dumpfer Trauerglocken Klang
Von allen Kirchenthürmen nieder,
Und mischt sich in den Grabgesang.

Es fielen in dem heil'gen Streite
Wohl Vater, Bruder, Sohn und Freund,
Es klagen Eltern, Kinder, Bräute,
Und heißer Schmerz jekt Thränen weint.

Doch seid getroßt! die wackern Streiter,
Nicht fruchtlos sanken sie hinab:
Wir bau'n der Freiheit Säule weiter
Nun über ihrem Heldengrab.

Habt mit der stillen Wehmuth Thräne
Den schuld'gen Zoll Ihr dargebracht,
Dann muthig auf! ja, dann ertöne
Aus jeder Brust der Ruf mit Macht:

Wie sie im Kampfe muthig stritten
Für uns're Freiheit Heiligthum,
Wie sie im Streit den Tod erlitten,
Um zu erringen ew'gen Ruhm —

So wollen muthig wir auch stehen,
So siehe jegliches Geschlecht,
Wenn jemals wir zum Kampfe gehen
Für deutscher Freiheit heil'ges Recht.

Gedruckt und zu haben bei Trowitzsch und Sohn in Berlin (Oberwasser-Straße Nr. 10).